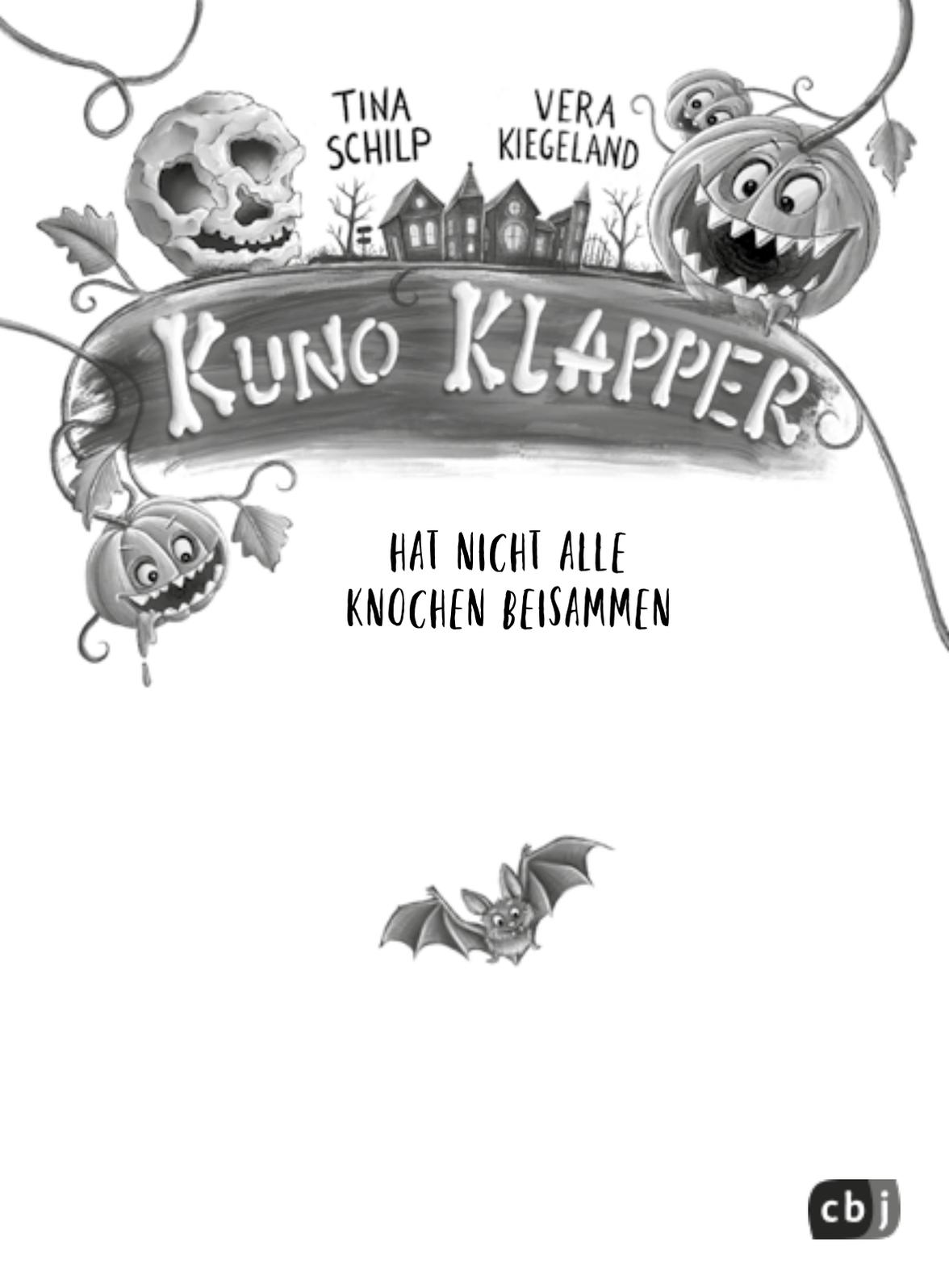


TINA  
SCHILP

VERA  
KIEGELAND



# KUNO KLAPPER

HAT NICHT ALLE  
KNOCHEN BEISAMMEN





## INHALT



Skelett im Hopslerlauf . . . . .	7
Familie kann man sich nicht aussuchen . . . . .	19
Die große Knochenputzaktion . . . . .	26
Ein Geburtstag zum Gruseln . . . . .	38
Höhlenhund und Hundeschlund . . . . .	60
Im Haus des Zombies . . . . .	73
Ein gefährlicher Weg . . . . .	87



Ungebetene Begleitung .....	97
Dem Dieb auf der Spur .....	110
Ein geschäftstüchtiger Steinzwerg .....	134
Unsinnige Zauberkräfte und ein Rezept .....	145
Sensation auf dem Dorfplatz .....	160







## SKELETT IM HOPSERLAUF



Es regnet schon seit siebzehn Tagen. Fette Tropfen prasseln auf die Straße, die sich in ein einziges Matschparadies verwandelt hat. Kuno Klapper nimmt Anlauf und steuert auf eine große Pfütze zu. »Eins, zwei, drei!«, jöhlt das kleine Skelett, springt hoch und – platsch – landet mitten in der braunen Suppe. Herrlich.

»Aua! Pass doch auf, verdammt!«, faucht eine Stimme. Neben seinem linken Fuß pappt ein brauner, platt gedrückter Haufen. Oh! Das Matschmonster hat er total übersehen. »Guck mal, was du angerichtet hast, du Doof!«, schimpft es.

»Oh, sorry«, entschuldigt sich Kuno. Er presst die Kiefer aufeinander, um nicht laut loszulachen. Das Matschmonster sieht leider total lustig aus.

»Ist das alles, was dir dazu einfällt? Ein blödes Sorry?«

Das Matschmonster hebt seine Augenbrauen und versucht, sich vom Boden zu lösen. »Ich möchte mal wissen, was du sagen würdest, wenn man dich einfach platt tritt«, ächzt es.

Das will Kuno sich natürlich nicht vorstellen.

»Ich pass beim nächsten Mal besser auf. Wie gesagt, es tut mir leid.«

»Und du denkst, mit einer dahingesagten Entschuldigung ist es getan?«

»Ja, schon.« Was will das Ding von ihm?

»Jetzt hilf mir wenigstens, mich wieder in Form zu bringen.«

»Geht leider nicht. Ich hab's eilig«, entgegnet Kuno. »Du schaffst das schon alleine.« Abgesehen davon, dass er es tatsächlich eilig hat, kann sich das Skelett lustigere Dinge vorstellen, als ein übellauniges Matschmonster zurechtzukneten. »Tschüss. Und noch mal Entschuldigung!«

Kuno will gerade weiterhüpfen, als das Matschmonster plärrt: »Vermisst du nicht etwas?« Seine Stimme klingt nicht mehr wütend, sondern gehässig. Es hält einen kleinen, weißen Knubbel in der Hand. Na toll. Das ist einer

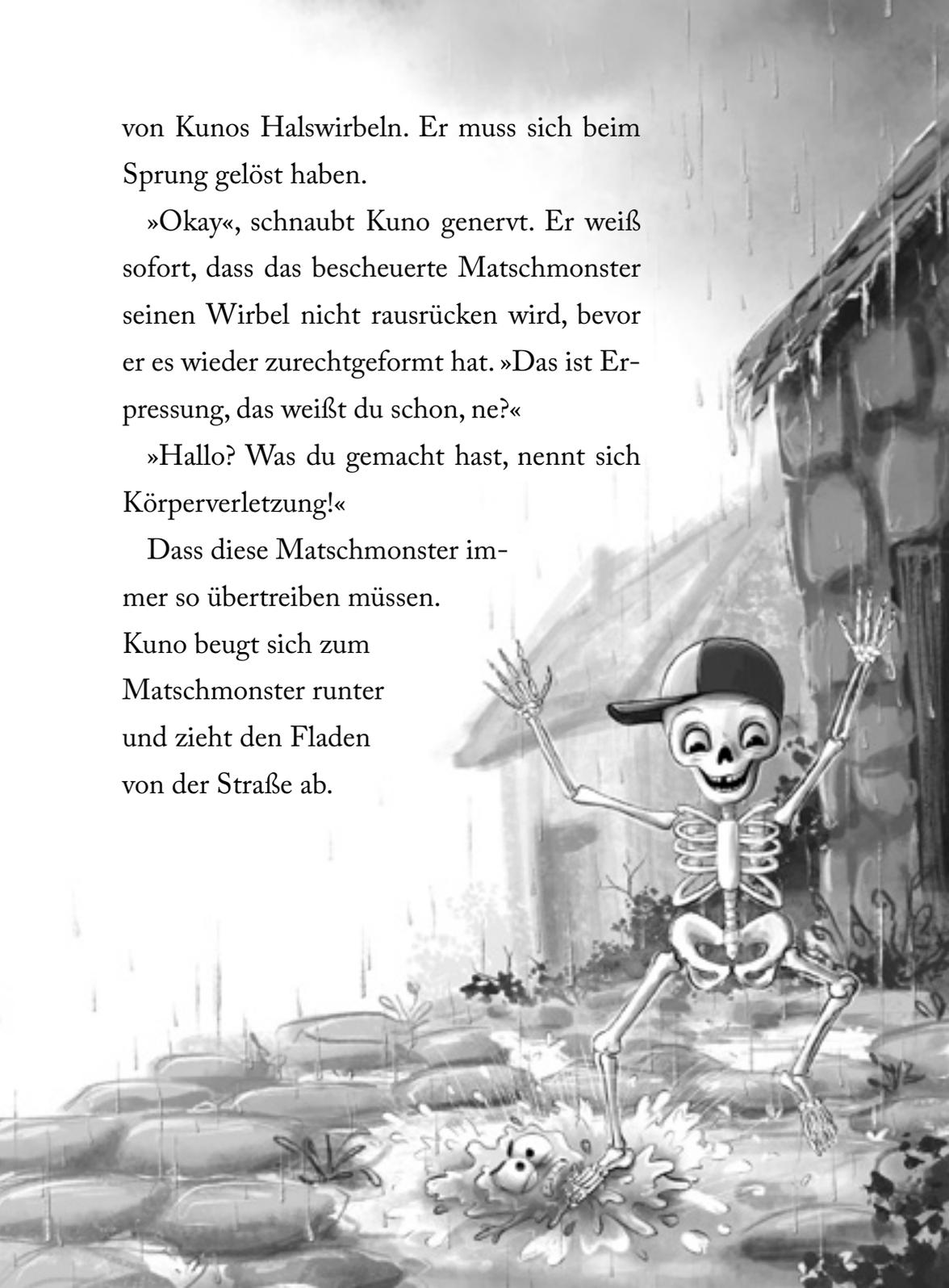
von Kunos Halswirbeln. Er muss sich beim Sprung gelöst haben.

»Okay«, schnaubt Kuno genervt. Er weiß sofort, dass das bescheuerte Matschmonster seinen Wirbel nicht rausrücken wird, bevor er es wieder zurechtgeformt hat. »Das ist Erpressung, das weißt du schon, ne?«

»Hallo? Was du gemacht hast, nennt sich Körperverletzung!«

Dass diese Matschmonster immer so übertreiben müssen.

Kuno beugt sich zum Matschmonster runter und zieht den Fladen von der Straße ab.



»Mach das ja ordentlich«, blafft es. »Nur weil morgen dein großer Tag ist, musst du dich hier nicht so aufspielen.«

»Ja, ja«, stöhnt Kuno, während er unmotiviert aus dem Fladen eine Kugel formt. Also wissen auch die Matschmonster Bescheid. Solch ein wichtiges Ereignis spricht sich eben rum.

»So ist es richtig. Und jetzt meine Arme und Beine.«

In dem Moment schnappt Kuno sich seinen Wirbel und rennt weg.

»He! Du bist noch nicht fertig!«, zetert das Matschmonster. »So kann ich morgen nicht zu deiner Feier kommen.«

Kuno muss lachen. Morgen werden so viele Leute da sein, dass es garantiert nicht auffällt, wenn ein einzelnes Matschmonster dem großen Fest fernbleibt.

Kuno springt weiter im Hopselauf, vorbei an seinem alten Kindergarten und dann an der Konditorei Kruste, wo die Leute für die traditionelle Steineistorte manchmal Schlange stehen. Nach ein paar Metern macht das kleine Skelett eine Pause. Es ist ein wenig aus der Puste. Wo wollte er noch mal hin? Kuno kratzt sich am Kopf und schaut sich um. In weiter Ferne sieht er das

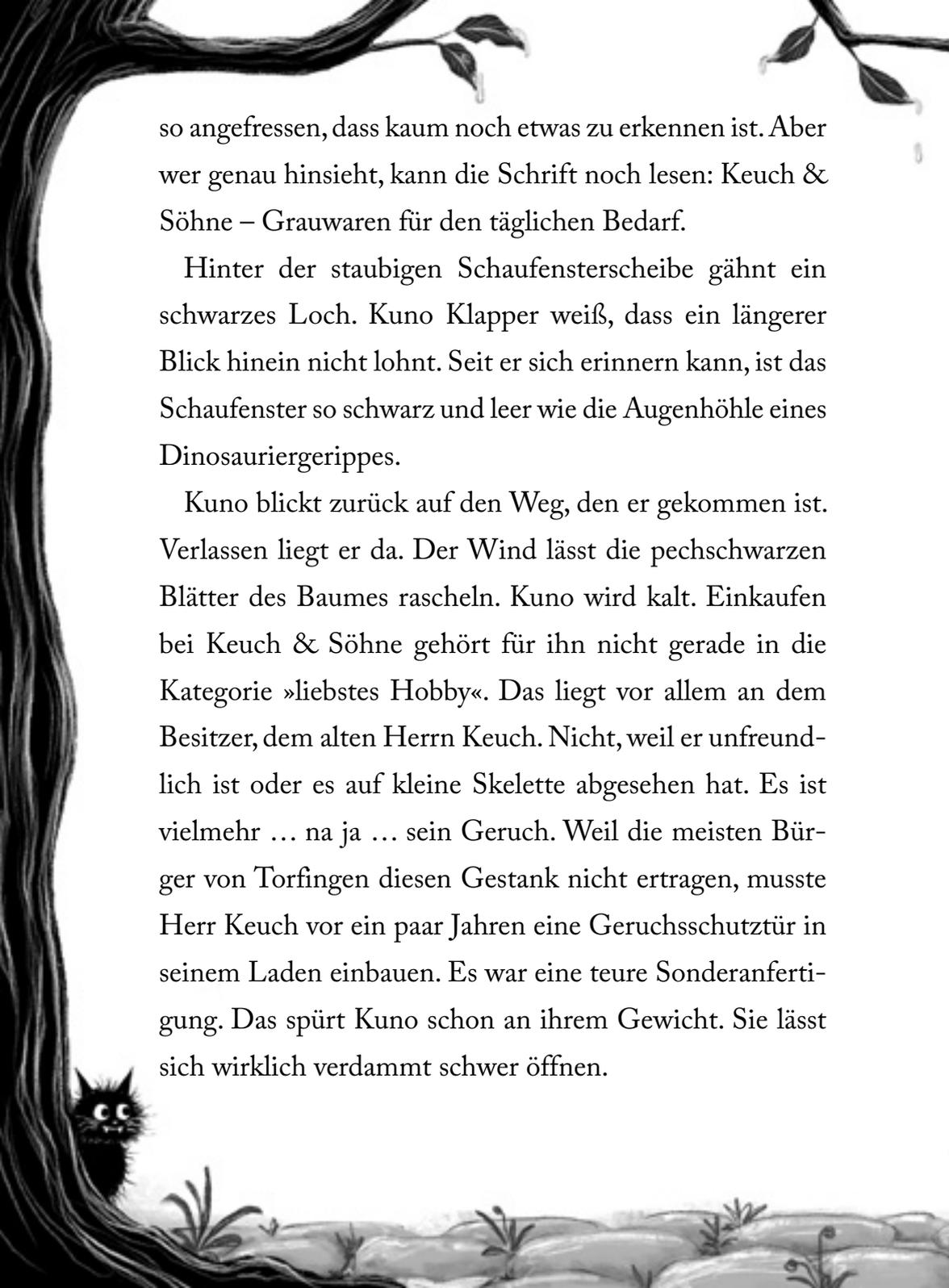


Ortsausgangsschild. »Torfin-  
gen« steht dort in blutrot  
verlaufender Schrift, einmal  
durchgestrichen. Links und  
rechts sind jetzt keine Häu-  
ser mehr zu sehen. Das heißt,  
fast keine. Eines versteckt sich hinter dem mächtigen  
Baum mit dem ausgehöhlten Stamm.



Ach ja. Jetzt fällt Kuno ein, wo er hinwollte – und er  
würde am liebsten sofort wieder umdrehen. Papa hat ihn  
zum Einkaufen verdonnert.

Das Haus, das hinter dem meterdicken Stamm zum Vor-  
schein kommt, ist aus grauen Steinen gebaut und sieht aus,  
als würde es jeden Moment in sich zusammenfallen. Das  
schwere Schild über der Tür hängt nur noch an einem einzi-  
gen rostigen Nagel. Die anderen Nägel, alle so dick wie Ku-  
nos Unterarme, ragen einsam und verlassen aus dem alten  
Gemäuer. Ein dicker Riss zieht sich einmal quer durch den  
maroden Stein. Daraus kriechen braune Spuren aus längst  
vertrocknetem Moos. Regen, Schnee und Hagel der letzten  
Jahrhunderte haben die in Stein gemeißelten Buchstaben



so angefressen, dass kaum noch etwas zu erkennen ist. Aber wer genau hinsieht, kann die Schrift noch lesen: Keuch & Söhne – Grauwaren für den täglichen Bedarf.

Hinter der staubigen Schaufensterscheibe gähnt ein schwarzes Loch. Kuno Klapper weiß, dass ein längerer Blick hinein nicht lohnt. Seit er sich erinnern kann, ist das Schaufenster so schwarz und leer wie die Augenhöhle eines Dinosauriergerippes.

Kuno blickt zurück auf den Weg, den er gekommen ist. Verlassen liegt er da. Der Wind lässt die pechschwarzen Blätter des Baumes rascheln. Kuno wird kalt. Einkaufen bei Keuch & Söhne gehört für ihn nicht gerade in die Kategorie »liebstes Hobby«. Das liegt vor allem an dem Besitzer, dem alten Herrn Keuch. Nicht, weil er unfreundlich ist oder es auf kleine Skelette abgesehen hat. Es ist vielmehr ... na ja ... sein Geruch. Weil die meisten Bürger von Torfingen diesen Gestank nicht ertragen, musste Herr Keuch vor ein paar Jahren eine Geruchsschutztür in seinem Laden einbauen. Es war eine teure Sonderanfertigung. Das spürt Kuno schon an ihrem Gewicht. Sie lässt sich wirklich verdammt schwer öffnen.



Kuno stemmt sich mit aller Kraft dagegen. Er drückt und drückt, bis ihm die Puste ausgeht. Noch mal. Er holt Luft, sammelt seine Kräfte und schiebt mit allem, was er hat. Sein Kopf, seine Füße und seine Hände sind gleichzeitig im Einsatz. Er schnauft. Wie anstrengend! Und dann, langsam, ganz langsam gibt die Tür nach. Kuno japst wie nach dem Torfinger Spendenlauf im letzten Sommer und stützt seine Hände auf die Knie. Ab hier darf er nur noch durch den Mund einatmen.

Herr Keuch hockt wie immer auf seinem Stuhl hinter der riesigen goldenen Kasse. Steht da überhaupt ein Stuhl? Der Ladenbesitzer ist immer nur bis zu seinem Bauchnabel zu sehen. Hier, an diesem Platz, scheint er festgewachsen zu sein. Noch nie



hat irgendein Torfingerr Herrn Keuch außerhalb seines Ladens gesehen. Es ist noch nicht mal bekannt, ob Herr Keuch Beine und FüÙe hat und wenn ja, wie viele davon und wie diese aussehen. Kuno glaubt nicht an Beine und FüÙe. Er ist sich sicher, dass Herr Keuch eine Art Riesenkröte mit Flossen oder vielleicht auch Saugnäpfen ist. Keine Ahnung. Jedenfalls muss Kuno jetzt erst mal an Herrn Keuch und seiner Kasse vorbei. Er nimmt sich jedes Mal vor, einfach wegzusehen. Aber das schafft Kuno nicht. Irgendetwas zwingt ihn, dieses Wesen anzuschauen. Der Körper ist übersät mit kleinen – tja, wie soll man das nennen? – Löchern, oder besser: Kratern. Und diese Krater machen Geräusche. Wenn es ganz still ist, dann ist ein leises Blubbern und Zischen zu hören. Aus manchen fließt eine grau-grüne Suppe. Kuno

lässt seinen Blick unauffällig über Herrn Keuchs Bauch wandern. Kaum hörbar flüstert er »Hallo«. Schnell weitergehen. Augenkontakt vermeiden.

»Guten Tag, Kuno. Das freut mich aber, dass du mich mal wieder besuchst«, röchelt Herr Keuch



und seine Stimme klingt so, als würden in seinem Inneren überall kleine Vulkane brodeln. »Äh, ja«, entgegnet Kuno kurz und schnappt sich einen Einkaufskorb. Er kennt sich hier aus. Damit er keine Sekunde länger als nötig in dem Geschäft verbringen muss, geht er keinen Meter zu viel. Als Erstes muss er in die Kosmetikabteilung und dann zu den Süßigkeiten. So schnell er kann, schnappt er sich die Sachen, die in Papas krakeliger Schrift auf dem Einkaufszettel stehen. Dann geht er zurück zur Kasse. In Zeitlupentempo nimmt Herr Keuch jeden Artikel einzeln in die



Hand und tippt irgendetwas in seine Kasse. Am Ende legt Kuno einen Geldschein auf einen Teller.

»Danke, lieber Kuno«, schnauft Herr Keuch und beginnt, gemächlich in seiner Kasse nach dem Rückgeld zu kramen. Der Gestank wird unerträglich. Da kann Kuno noch so sehr durch den Mund atmen. Er presst seine Zähne aufeinander.

»Bist du schon aufgeregt wegen morgen?«, fragt Herr Keuch.

»Es geht«, piepst Kuno. Lange kann er die Luft nicht mehr anhalten. Vor allem nicht, ohne dass es Herr Keuch merkt. Höflich ist das nicht gerade. Das weiß Kuno selbst. Aber er weiß auch, dass es hier bei Herrn Keuch alle Torfinger so machen.

»Ich wünsche dir auf jeden Fall Glück. Du schaffst das schon.« Endlich hat Herr Keuch das Rückgeld zusammen und legt es auf den Teller. Kuno schnappt es sich und presst ein »Danke« und dann »Tschüss« hervor.

Er zieht mit aller Kraft die Tür auf und huscht durch den Spalt. Herr Keuch ruft ihm noch irgendetwas hinterher, aber das hört Kuno nicht mehr. Draußen holt

er erst mal tief Luft. Viel hat nicht gefehlt und er wäre zusammengeklappt. Kuno tut es ein bisschen leid, dass er bei Herrn Keuch immer so kurz angebunden ist. Er ist ja eigentlich ganz okay. Und er hat ihm sogar für morgen Glück gewünscht. Selbst zu ihm hat es sich rumgesprochen, dass morgen Kunos großer Tag ist. Sein Geburtstag! Aber nicht irgendein Geburtstag. Morgen wird Kuno hundert Jahre alt. Und der hundertste Geburtstag ist für jedes Skelett etwas ganz Besonderes. Mit diesem Tag ändert sich im Grunde alles. Kuno bekommt zum Beispiel endlich seine eigene Gruft. Er darf den Führerschein für das Mondmobil machen. Außerdem muss er nicht mehr bei Herrn Keuch einkaufen. Das macht zukünftig seine kleine Schwester Maja. Zur Tradition gehört auch, dass Skelette ab ihrem hundertsten Geburtstag gehen können, wohin sie wollen. Das wird auch allerhöchste Zeit. In Torfingen kennt er inzwischen nämlich jedes Staubkorn. Kurz gesagt: Kuno wird endlich zu den Großen gehören.

Voller Vorfreude und Erleichterung darüber, dass er

seinen Einkaufsauftrag erfolgreich ausgeführt hat, trabt er im Hopselauf zurück und stattet jeder Pfütze einen Besuch ab. Da, wo das Matschmonster eben platt gedrückt am Boden pappte, ist nur noch ein brauner Fleck zu sehen. Die Einkaufsbeutel lässt Kuno nach vorne und nach hinten schwingen. Hin und her und hin und ... huh? Was ist das denn? Gerade als der linke Beutel seinen höchsten Punkt erreicht hat, greift eine Hand danach. »Was haben wir denn da?« Heute bleibt ihm auch nichts erspart. Erst das Matschmonster, jetzt auch noch der.





## FAMILIE KANN MAN SICH NICHT AUSSUCHEN

Es ist Jonas, sein blöder älterer Cousin. Ein weiterer Grund, warum Kuno schnellstens seine eigene Gruft braucht. Jonas wohnt direkt neben Kuno und seiner Familie und ärgert ihn in jeder freien Minute.

Bevor Kuno seine Einkäufe wieder an sich reißen kann, hat Jonas schon in einen der Beutel gegriffen. »Wollen wir doch mal sehen, was das kleine Skelett so alles gekauft hat.« Jonas angelt etwas heraus, eine Shampooflasche. »Ohhhh, seidiger Knochenglanz«, liest Jonas vor und fängt an zu kichern. »Na ja, ich weiß nicht, ob dich das rettet.«

»Gib her.« Kuno schnappt sich die Flasche aus Jonas' Hand, der unterdessen eine silberne Dose und eine gelbe Packung aus der Tüte gefischt hat. »Aha! Die gute Kleberwurst. Und hier ... mhhhh ... Steinkingel mit Staubüberzug. Lecker. Woher wusstest du, dass das meine Lieb-

lingskekse sind?«, fragt er und bevor Kuno die Kekse retten kann, hat Jonas auch schon die Packung aufgerissen. Gierig stopft er sich sieben Stück gleichzeitig in den Mund. »Die sind wirklich vorzüglich«, sagt er mit vollen Backen. Krümel regnen auf den Boden.

Kuno fängt an zu klappern. Das macht er immer, wenn er wütend ist, aber auch, wenn er Angst hat. Jetzt ist er eindeutig wütend. Angst haben muss man vor Jonas nicht. Er ist einfach nur tödlich nervig.

»Lass mich durch, Jonas«, knurrt Kuno und schiebt ihn zur Seite.

»Gerne.« Jonas verbeugt sich, tritt zur Seite und weist Kuno mit einer einladenden Handbewegung den Weg. Kaum ist Kuno an Jonas vorbeigegangen, heftet er sich buchstäblich an Kunos Fersen. Er latscht pfeifend hinter ihm her. So nah, dass er seinen Atem im Genick spürt. »Hoppla, 'tschuldigung«, flötet Jonas und tritt Kuno dabei mit Absicht in die Fersen.

Kuno bleibt stehen und kontrolliert sofort seine Füße. Alles da? Glücklicherweise sind sie noch komplett. Er funkelt seinen Cousin böse an. »Jonas, ab morgen bin ich oh-

nehin weg. Dann habe ich meine eigene Gruft. Dann musst du dir jemand anderes suchen, den du ärgern kannst.«

»Ach ja? Wo geht es denn hin?«

»Verrate ich dir nicht«. In Wirklichkeit hat Kuno noch keine neue Gruft, aber das behält er natürlich für sich.

»Aber ich verrate dir mal was«, krakeelt Jonas. »Du wirst niemals aus deiner kleinen Babygruft kommen, weil du es einfach nicht draufhast. Du kannst ja noch nicht mal auf deine Knochen aufpassen.«

Muss Jonas ihn jetzt damit aufziehen? Damit hat er nämlich leider ins Schwarze getroffen. Denn Kuno ist ein wenig schusselig. Besser gesagt: ziemlich schusselig. Um ehrlich zu sein, ist er das schusseligste Skelett in Torfingen. Und das ist ein Problem. Weil kleine

Skelette nur zu den großen Skeletten gehören können, wenn sie vollständig sind. Bei der Zeremonie morgen darf nicht der kleinste



Lendenwirbel fehlen. Es gibt da nämlich diese alte Legende: Wenn ein Skelett an seinem hundertsten Geburtstag nicht komplett ist, wird der Knochen, der fehlt, ein für alle Mal verschwinden. Egal, ob Kuno nur mal eben seinen Handgelenkknochen auf seinem Nachttisch hat liegen lassen oder ein Halswirbel auf der Straße herumkullert. Das wäre eine Katastrophe. Und fast genauso schlimm wäre Jonas' Schadenfreude, wenn Kuno morgen wirklich nicht alle Knochen beisammenhaben sollte. Jonas ist übrigens immer ordentlich und komplett. Der würde noch nicht mal ohne den kleinsten Knöchel seines kleinen Zehs das Haus verlassen.

Jonas deutet mit seinem Finger auf Kunos Brustkorb. Kuno blickt an sich herab. Bestimmt will er ihn wieder reinlegen. Aber halt, Moment. Oh, nein! Da fehlen ja zwei Rippen! Ach du Schreck. Kuno darf sich die Panik, die in ihm aufsteigt, auf keinen Fall anmerken lassen.

Das kleine Skelett räuspert sich. »Du hast nur Angst, dass du keinen mehr zum Ärgern hast. Ich werde morgen komplett sein, wirst schon sehen.«

Jonas grinst. »Träum weiter«, ätzt er,



schnippt mit seinem Finger gegen Kunos Schlüsselbein und verschwindet. Kuno stellt die Einkaufstaschen auf den Boden. Er muss erst mal nachdenken. Wo könnte er die beiden Rippen verloren haben?

Er ist sich ziemlich sicher, dass er mit allen Knochen aus dem Haus gegangen ist. Vielleicht sind sie bei einem seiner Pfützensprünge abhandengekommen und das Matschmonster hat sie versteckt. Aber das ist unwahrscheinlich, denn sie sind ein bisschen groß für das kleine Monster. Oder aber sie befinden sich irgendwo in Herrn Keuchs Laden. Es hilft nichts. Er muss noch mal zurück.

Diesmal ist es noch schwerer, die Tür zu öffnen. Kuno hat ja jetzt auch die Einkaufstaschen in der Hand. Aber er schafft es. Kaum ist die große Tür hinter ihm zugefallen, grunzt Herr Keuch: »Ich hab dich schon erwartet. Du suchst bestimmt die hier.« Kuno atmet erleichtert auf. Da sind sie, seine dritte und seine vierte Rippe. »Danke«, japst das kleine Skelett und steckt die beiden Knochen dahin, wo sie hingehören.

»Wo hast du nur deinen Kopf, lieber Kuno?«, raunt Herr Keuch.

Kuno erschrickt. »Wieso? Der ist doch hier.« Vorsichtshalber fühlt er nach und streckt beide Hände hoch zu seinem Schädel. Zum Beweis nimmt er ihn von den Schultern und hält ihn Herrn Keuch entgegen.

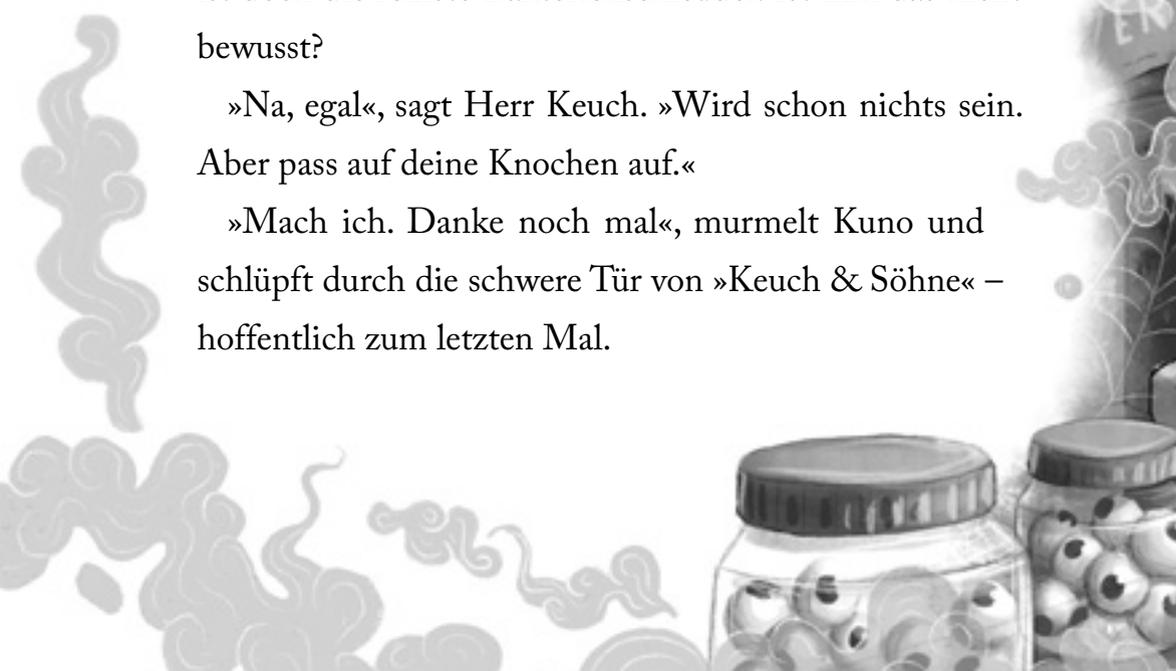
Der fängt schallend an zu lachen. Was die Sache nicht besser macht. Kuno vergisst in dem Moment durch den Mund zu atmen und bekommt eine volle Ladung Keuchwarzenkraterstinkmief ab. Buäääh. Kuno muss ein bisschen würgen und fängt an zu husten.

»Du wirst doch nicht etwa krank?«, fragt Herr Keuch. Er mustert Kuno. »Dann komm mir nicht zu nah. Ich habe eine Phobie vor Viren und Bakterien!«

Kuno weiß nicht, was er darauf sagen soll. Herr Keuch ist doch die reinste Bakterienschleuder. Ist ihm das nicht bewusst?

»Na, egal«, sagt Herr Keuch. »Wird schon nichts sein. Aber pass auf deine Knochen auf.«

»Mach ich. Danke noch mal«, murmelt Kuno und schlüpft durch die schwere Tür von »Keuch & Söhne« – hoffentlich zum letzten Mal.





AUGENKRACHER  
2,-

HORN  
FLAKE

SE